Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 143. Sonnabend, den 22. Juni. **1878.**

Der Congreß.

Der Congreß ist glücklich eröffnet worden und hat auch schon einige Sitzungen abgehalten. Leider, wenn auch mit gutem Grunde, hat er aber beschlossen, seine Verhandlungen vollständig geheim zu halten. Das ist bedauerlich. Die Mehrzahl der Menschen könnte es jedoch verschmerzen, da das Resultat der Verhandlungen schließlich doch bekannt gegeben werden muß. Nicht darüber trösten aber werden sich die zahlreichen auswärtigen Zeitungen, die für schweres Geld ihre Berichterstatter nach Berlin geschickt haben, um rasch und ganz speciell über die Congreßsitzungen unterrichtet zu werden. Und sie müssen ihre Reporter in der Reichshauptstadt für die Dauer des Congresses belassen, trotz der Geheimhaltung der Verhandlungen, denn — es könnten ja doch dann und wann einige Brodsamen vom grünen Tische der Diplomaten abfallen und die Konkurrenz gebietet, sich in dieser Beziehung nicht von andern Blätteru ausstechen zu lassen. Da die Berichterstatter nun einmal in Berlin sind, so müssen und werden sie auch schreiben, und da sie nichts Anderes zu berichten haben, so werden die interessanten Themata der „Auffahrten", „Galadiners" ꝛc. sehr ausführlich behandelt werden. Ohne Zweifel wird es in dem, was sie ihren Redactionen mittheilen, auch nicht an „Bons mots" und angeblichen „Privatäußerungen" der versammelten Premiers fehlten und am Ende auch nicht an bald dementirt werdenden Phantasieproducten „hochstehender Gutunterrichteter."

Die Bevollmächtigten Serbiens und Rumäniens sind indeß nicht viel besser daran als die Berichterstatter. Sie sind nach Berlin gekommen, um in dem Congresse ihre Herzenswünsche an den Mann zu bringen, haben aber bis heute noch keine Aussicht, zugelassen zu werden, nnd sie werden jedenfalls nur die Berechtigung erhalten, ihre Bitten schriftlich durch irgend ein Congreßmitglied übermitteln zu lassen. Nur Griechenland ist die Theilnahme an einigen Sitzungen zur Vertheidigung seiner speciellen Interessen auf Gruud der englisch-französischen Befürwortung zugestanden. Am Uebelsten daran ist Rumänien, das schon jetzt Gewißheit hat, daß sein Gesuch, betreffs Abhaltung Rußlands von der Besitznahme Bessarabiens, abgelehnt werden wird. Selbst England bedauert nur die Annexion dieses Gebietes und gesteht zu, daß englisches Interesse dadurch nicht berührt werde.

Das Loos der rumänischen Bevollmächtigten in Berlin ist aber immer noch ein beneidenswerthes gegen dasjenige der türkischen, obgleich Letztere im Congresse Sitz und Stimme haben. Die nach der Deutschen Reichshauptstadt gekommenen osmanischen Diplomaten wurden überaus kühl empfangen und sie werden wahrscheinlich nur dort sein, um den politischen Untergang ihres Landes beschließen zu hören und durch ihre Anwesenheit zu sanctioniren.

Uebrigens ist es noch keineswegs so ganz sicher, daß die Kongreßverhandlungen so ganz glatt von Statten gehen und der Ausgang ein erfreulicher friedlicher sein wird. Die Lippen der versammelten Diplomaten freilich fließen von freundschaftlichen Redensarten über und thun vor der Welt, als sei nicht das Geringste zu besorgen. Allein es ist eine Thatsache, daß Oesterreich am Vorabend des Congresses eine theilweise Mobilisirung seiner Armee angeordnet hat und sich anschickt die siebenbürgisch-rumänische Grenze in Vertheidigungszustand zu versetzen, daß ferner Rußland nicht nur seine in Rumänien befindlichen Truppen sichtlich nach den Karpathenpässen gegen Oesterreich, vorschiebt, und in Volhynien starke Truppenmassen zusammenzieht, sondern auch im Innern eine neue Armee von ca. 500,000 Mann organisirt. Auch die Pforte macht alle Anstrengungen, sich wieder ein zahlreiches, schlagfertiges Heer zu beschaffen, und mit einigem Vergnügen sieht sie den pomakischen Aufstand im Rhodope-Gebirge, der stetige Fortschritte nahm, die sogar schon zu Bildung einer provisorischen Regierung geführt haben.

Das alles sind Anzeichen, daß das Berliner Friedenswerk ein überaus schwieriges Stück Arbeit ist, deren Gelingen keineswegs sicher ist. Die offiziöse Wiener „Politische Correspondenz" erhielt denn auch ein Schreiben aus Berlin aus dem folgende Stelle hervorgehoben zu werden verdient: „Wie die Dinge heute liegen, ist der Frieden, trotz der schwungvollen, hoffnungsreichen Kundgebungen der ministeriellen Berliner Organe, ebenso wenig als gesichert zu betrachten, als von Anhaltspunkten dafür die Rede sein kann, daß der Congreß den Krieg bringen werde; man steht eben heute vollständig vor dem Unbekannten und Unsichern."

Gelingt eine friedliche, alle Theile befriedigende Lösung der Orientfrage, dann dürfte Europa in eine lang dauernde Friedensaera eintreten, da sonst weiter kein Streitobject vorliegt, welches internationale Verwickelungen herbeiführen könnte und da die Friedenssehnsucht der europäischen Völker niemals stärker war als sie jetzt ist.

Tagesübersicht.

Die Erklärung der Aerzte Sr. Majestät des Kaisers ist wohl ziemlich allgemein in dem Sinne aufgefaßt worden, als liege den Aerzten daran, das Volk auf mögliche ungünstige Wendungen im Befinden Sr. Majestät vorzubereiten. In offiziöser Weise wird nun vor einer solchen Auffassung gewarnt; wie es heißt, sollte nur der Hoffnung auf die baldige Wiederherstellung des Kaisers und den Nachrichten von einer Badereise und dergl. entgegengetreten werden. Wenn weiter nichts beabsichtigt war, so müssen wir die Veröffentlichung der ärztlichen Erklärung als einen unvorsichtigen Schritt bedauern, denn bei der noch immer im Volke herrschenden Erregung konnte die Wirkung der Veröffentlichung mit mathema tischer Sicherheit berechnet werden.

Der Kronprinz hat befohlen, daß bei allen in der Armee vorkommenden Fällen von Majestätsbeleidigungen und ähnlichen Verbrechen dieselben durch Einschreiten in der schnellsten und ernstesten Weise erledigt werden sollen, gleichzeitig aber ihm von derartigen Vorkommnissen, ohne deren Eeledigung irgendwie aufzuhalten, eine entsprechende Mittheilung durch das Kriegsministerium gemacht werden soll·

Gestern ist der bisherige verantwortliche Redacteur der „Berl. Fr. Presse", Leopold Schapira, verhaftet worden. Derselbe wurde früh 6 Uhr von Schutzleuten aus dem Bette geholt. Von den Redakteuren des socialistischen Blattes befinden sich augenblicklich vier im Gefängniß: Most (Chemnitz), Fricke, Fischer und Schapira. Als „verantwortlich" zeichnet von heute ab Paul Pulkrabek.

In Bielefeld hat sich der social-demokratische Wahlverein aufgelöst.

Wie die „B. Fr. Pr." mittheilt, ist der Zweck der auf den letzten Sonntag nach den Zelten einberufenen, aber vereitelten Versammlung die endgiltige Bildung eins social-demokratischen Wahlcomités für Berlin vollständig erreicht. Gewählt sind nun die „Genossen„ Anders, Schiele., Dastig, Ecks, Fischer und Greifenberg jeder für den Wahlkreis wie sie hier der Reihenfolge nach genannt sind.

Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibt mit Bezug auf die Verhandlungen über die Socialistenvorlage: „Seit Monaten konnte man Attentate voraussehen." Dazu bemerkt die „N. L. C.": „Man" konnte das! Wer ist der „man"? Jedenfalls doch wohl nicht die Regierung; denn es würde sonst unbegreiflich sein, warum sie in einer ganzen langen Reichstagssession von ihrer Besorgniß absolut nichts zu erkennen gegeben hätte. Möge sich also die „N. A. Z." etwas deutlicher erklären!"

Hat die „Nordd. Allgem. Ztg." denn keinen Begriff davon, welchen unerhört schweren Vorwurf sie mit ihren Bemerkungen gegen Diejenigen richtet, welche in erster Linie berufen waren einer solchen Gefahr vorzubeugen? Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt sich berechtigt, eine solche Bemerkung ohne Weiteres in die Partheipolemik hineinzuwerfen! Die Entrüstung, ja Empörung über ein solches alles Anstandes und alles Maßes spottendes Preßtreiben verbreitet sich, das dürfen wir der „Nordd. Allg. Presse" versichern, in immer weitere Kreise.

Ueber die ultramontanen Wahlrüstungen im Rheinland berichtet man der „Germ," aus Köln: Das Kölner Local-Comité des Central-Wahl-Comités der Centrumsparthei für die Rheinprovinz hat am vorigen Freitag sich bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahlen dahin schlüssig gemacht, daß die Wahlagitation mit aller Energie zu betreiben sei. Man war zwar der Ansicht, daß die rheinischen Wahlkreise der Centrumsparthei sich ohne große Mühe werden behaupten lassen; auch werde die Personenfrage keine Schwierigkeiten machen, da, so viel man habe in Erfahrung bringen können, die bisherigen Abgeordneten bereit seien, ihr Mandat wieder anzunehmen. Nur im Wahlkreise Neuß-Grevenbroich muß eine neue Candidatur aufgestellt werden, weil der Abg. Freiherr v. Thimus aus Gesundheitsrücksichten ein Mandat wieder anzunehmen verhindert ist. In Aachen und Essen, wo bei der vorigen Reichstagswahl ein recht unangenehmer Conflict zwischen der christlich-socialen Schattirung der Centrumsparthei und den sonstigen Partheigenossen entstanden war, dürfte in diesem Jahre wieder ein einmüthiges Vorgehen der gesammten Parthei zu erwarten sein. Wie früher so soll auch vor Beginn der Agitation für die kommende Reichstagswahl ein großer Partheitag der Centrumsparthei am 26. Juni in Köln abgehalten werden, in welcher ein an die rheinischen Wähler zu erlassender Wahlaufruf wird festgestellt werden. Die Bildung von Local-Comités für die einzelnen Wahlkreise der Provinz soll sofort angeregt und namentlich auch in denjenigen Wahlkreisen mit aller Entschiedenheit gearbeitet werden, in welchen die Centrumsparthei bei der letzten Wahl in der Minorität geblieben ist.

In dem Meiningenschen Wahlkreis, den bisher Lasker vertreten hat, ist ein Wahlaufruf veröffentlicht worden, in welchem es heißt: „Das liberale Wahlcomité in Sonneberg hat in seiner heutigen Sitzung den Ernst der politischen Lage erwogen und mit Rücksicht auf die brennende Frage und die Stellung der liberalen Partheien in einer gemeinsamen Resolution sich geeinigt. Wir sind nicht gewillt, aus der Frage des Augenblicks eine Frage unserer ganzen politischen Zukunft zu machen und in der Erregung des Moments eine Umkehr anzubahnen, welche für die von uns seither verfolgte politische Richtung und die politische Lage des Reichs verhängnißvoll werden kann. Wir werden darum an dem Candidaten der liberalen Parthei in unserem Wahlkreis (Lasker) festhalten."

Die Vertrauensmänner der Frotschrittsparthei im zweiten Berliner Reichswahlkreise haben am Dierstag Abend eine Versammlung nnter dem Vorsitze des Abgeordneten Virchow gehalten. Letzterer richtete an die sehr zahlreich Erschienenen einige einleitende Worte, in denen er besonders auf die Nothwendigkeit eines energischen Vorgehens gegen die andrängende Reaction hinwies und zu eifriger Agitation auffoderte. Sodann wurde zu den verschiedenen Details der Organisation für die Vorbereitungen zur Wahl geschritten. Allseitig war das lebhafteste Interesse für die Herbeiführung liberaler Wahlen bemerkbar. Viele der anwesenden Herren erklärten sogar, daß sie, um zu Gunsten der Wahlagitation auf ihrem Posten sein zu können, auf ihre Sommerreisen, Urlaube ꝛc. Verzicht leisten würden.

Aus Thüringen, 20. Juni, schreibt man uns: Da sich der frühere Präsident des Reichskanzleramts, Delbrück den 3. weimarischen Wahlkreise gegenüber bereit erklärt hat, eine dort auf ihn fallende Wahl zum Reichstage anzunehmen, so ist der von den Reichsvereinen des Bezirks bereits wieder aufgestellte frühere Abgeordnete Dr. Slevogt zu dessen Gunsten zurückgetreten. Ob auch Delbrück gegenüber die conservative Gegencandidatur aufrecht erhalten werden wird, ist noch nicht bekannt. Es ist jedenfalls von eminenter Wichtigkeit, daß Delbrück den Entschluß gefaßt hat, wieder ins politische Leben einzutreten. Er wird sicherlich, ohne sich einer bestimmten Fraction anzuschließen, der Mittel- und Stützpunkt für alle Diejenigen werden, welche entschlossen sind die Errungenschaften des letzten Jahrzehnts sich nicht durch reactionäre Bestrebungen wieder entreißen zu lassen.

In Sondershausen, wo bisher der Schlußmacher Valentin gewählt wurde, wollen die Konservativen den Grafen Herbert von Bismars als Kandidaten aufstellen!

Im Leipziger Landkreise wird von der Kandidatur Carl Starke (Mittweida) gesprochen. Nur eine so allgemein beliebte und geachtete Persönlichkeit, wie dieser Herr, dürfte Aussicht haben, den ehemals fortschrittlichen Wahlkreis den Socialdemokraten abzugewinnen.

Die zum Kongress in Berlin versammelte Diplomatie war bei dem gestrigen Konzert im zoologischen Garten sehr zahlreich vertreten. Die diplomatische Gesellschaft hatte auf der Halbinsel, welche am Musikzelte in den Teich hinein springt, Platz genommen und war so dem großen Publikum Gelegenheit gegeben, sich die Helden des diplomatischen Turniers aus der Nähe zu besehen. Das Publikum machte von dieser Gelegenheit einen eifrigen Gebrauch.

Lord Beaconsfield hat wie die „Morning Post" aus Berlin meldet, entgiltig beschlossen, bis zum Schlusse des Kongresses in Berlin zu bleiben. Lord Salisbury und andere Diplomaten werden ihre Gattinnen nachkommen lassen. Ob auch die Türken?

Wie in London erzählt wird, soll der „Globe" für die Veröffentlichung des englisch-russischen Abkommens von der russischen Regierung 2000 Pfund erhalten haben. — Das Aktenstück ist dem londoner „Globe" von russischer Seite zugesteckt worden. Lug und Trug.

Wie der „Polit. Korr." aus Berlin gemeldet wird, ist im Verlaufe der letzten vertraulichen Verhandlungen eine intensive Verständigung zwischen Oesterreich und England erfolgt, welche sich während des ganzen Verlaufes des Kongresses als unerschütterlich erweisen soll. Die Veröffentlichungen des „Globe", welchen von Oesterreich keine andere als die ihnen gebührende mäßige Bedeutung beigemessen wurde, konnten auf die Entwickelung der anglo-österreichischen Beziehungen nicht hemmend einwirken.

Wie der „Berl. Aktionär" hört, liegt es in der Absicht, nach Analogie des Landwirthschaftsraths der Central-Verwaltung der Eisenbahnen einen aus Vertretern von Handel, Landwirthschaft und Industrie bestehenden Wirthschaftsrath ins Leben zu rufen, der in allen wichtigeren Verkehrs-Angelegenheiten gehört werden soll. Die Einrichtung wird zunächst auf administrativem Wege getroffen werden, vorbehaltlich einer definitiven Regelung der Angelegenheit durch die Reichs-Gesetzgebung.

Der Beschluss die Leiche Georgs V. nach England zu bringen, muss in allerletzter Stunde gefasst sein denn die gestern Mittag ausgegebene ministerielle Prov.-Korresp, theilt noch mit, daß die Beisetzung voraussichtlich in Herrenhausen bei Hannover stattfinden werde. Wie man der Nat.-Ztg. aus Paris telegraphirt, ist es den in Paris anwesenden Welfenführern gelungen, den Erbprinzen Ernst August zu bestimmen, den Protest seines verstorbenen Vaters in aller Form aufrecht zu erhalten. Die Leiche soll nun am 24. Juni nach Windsor geschafft werden. Die Pensionäre des Welfen- oder Reptilien-Fonds werden mit dieser Lösung zufrieden sein. Die anständige Presse nicht.

Der Stallmeister des Kaisers, Rittmeister der Reserve Rieck wird sich nunmehr in den nächsten Tagen über Paris, Madrid, Cadix, Gibraltar und Tanger begeben, um die von dem Kaiser von Marokko unserem Kaiser angebotenen zehn Berber-Hengste in Empfang zu nehmen. Die Rückreise wird über Hamburg erfolgen.

Die Untersuchungssache Nobiling nimmt einen immer bedeutenden Umfang an. Die Verhaftungen von Personen, welche im Verdacht stehen, mit dem Attentäter im Komplott gestanden zu haben, dauern fort. Die Kriminalpolizei ist in den Besitz von Schriftstücken gelangt, die nach dem „Tgbl." einen Anhalt dafür bieten, daß Nobiling die That unter Mitwissenschaft mehrerer Personen ausgeführt hat. Bei einer polizeilichen Durchsuchung der Wohnung eines Studenten fanden sich Papiere eines stud. med.

Abraham Blumenthal vor, welche diesen arg verdächtigen. Letztgenannter, dessen Eltern in Rumänien ihren Wohnsitz haben, war seit dem Attentate aus seiner bisherigen Wohnung verschwunden. Man vermuthete, daß er Berlin den Rücken gekehrt hatte. Diese Annahme erwies sich aber als unrichtig. Blumenthal, unter dessen Papieren mehrere sehr gut gelungene Photographien seiner Person sich vorfanden, ist mit Hilfe derselben am Montage Mittag im Universitätsgebäude aufgefunden un durch einen Kriminalbeamten verhaftet worden. Er leugnet, Komplice des Nobiling zu sein, und will denselben nur vorübergehend kennen gelernt, sonst aber mit demselben nie über Pläne, wie sie Nobiling verfolgte, am allerwenigsten aber über eine Ermordung des Kaisers gesprochen haben. Ein anderer, gleichfalls verhafteter Student, führt den Namen Freudenthal; er hat sich ebenfalls literarisch beschäftigt und ist durch Schriftstücke verdächtigt, die ihn mehr als alle andern bisher verhafteten Personen belasten. Diese Papiere sind nun allerdings nicht bei ihm selbst sondern im Besitze eines anderen, schon früher verhafteten Mannes vorgefunden worden.

Der Prozeß Thürolf ist endgültig abgeschlossen. Die Nichtigkeitsbeschwerde des Raubmörders Thürolf gegen das ihn zum Tode verurtheilende Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts vom 22. Februar gelangte gestern vor dem königlichen Obertribunal zur Verhandlung. Die von dem Offizial-Vertheidiger Justizrath Priemker in Betreff des Ludeschen Falles geltend gemachte Rüge bezieht sich auf die commissarische Vernehmung der damals schwerkranken, inzwischen verstorbenen Frau Kirchhofsaufseher Steinke in Charlottenburg, welche den Thürolf in Gesellschaft des Lude kurz vor der Ermordung des Letzteren gesehen haben wollte, und auf die Zeugenvernehmung des Untersuchungsrichters Stadtgerichtsrath Hollmann in Bezug auf seine Wahrnehmungen bei der ersten Vernehmung der todtkranken Frau Steinke, die ihre Aussagen nur durch Zustimmung hatte zu erkennen geben können. Die erste Aussage der Fran Steinke war deshalb auch nur „zum Zwecke der Aufklärung“ verlesen worden, weil eine Vorlesung „zum Zwecke des Beweises“ betreffs lebender Personen nach den Artikeln 25 und 77 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 verboten ist. Die Nichtigkeitsbeschwerde macht nun geltend, daß durch die eidlichen Angaben des persönlich vernommenen Untersuchungsrichters dieser Steinkeschen Aussage ein so lebendiges Kolorit verliehen worden sei, daß man damit die Verlesung „zum Zwecke der Aufklärung“ weit überschritten habe. Die Verlesung des Protokolls über die Steinkesche Vernehmung sei aber die äußerste Grenze dessen, was zuläßig sei, jedenfalls hält es die Beschwerde für unzuläßig, daß der Untersuchungsrichter über seine in amtlicher Eigenschaft gemachten Wahrnehmungen als Zeuge vernommen werden dürfe, und beantragt die Vernichtung des schwurgerichtlichen Erkennntnisses. — Der Oberstaatsanwalt Schüler trat der Beschwerde entgegen und führte aus, daß sich im Gesetze nirgends eine Bestimmung finde, wonach der Untersuchungsrichter als Zeuge nicht vernommen werden dürfe. Er beantrage daher Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde. Der Gerichtshof erkannte denn auch nach kurzer Berathung diesem Antrage entsprechend, indem er im Allgemeinen den Ausführungen des Oberstaatsanwalts beitrat. — Der Prozeß Thürolf ist hiermit definitiv beendet.

Der Berliner Wollmarkt, schreibt Tgbl., hat in diesem Jahre äußerlich dieselbe Physiognomie, wie in dem Vorjahre; das heißt, man findet auf dem Viehhofe dieselben vollwichtigen Männer, mit kräftig gebräunten Gesichtern, und vielfach martialischen Schnurrbärten, denn der Herr Amtsrath, der heut in Wolle macht, ritt früher einer Kompagnie vorauf und das stramm militärische hat er den Gutsleuten gegenüber beibehalten. Bei ihm heißts nach Schiller: Die Gewohnheit ist unsre Amme.“ Aber wie leer ists in der großen Restauration des Viehhofes, in der Bierhalle und in den Lagerräumen? Herr Lewin aus Landsberg fragt Herrn Schickedanz aus Demmin: Wo haben Sie Ihre Wolle zu lagern?“ und der Fragende erhält zur Antwort: „Ich hab' sie nach Berlin gar nicht mitgebracht, wer kann wissen, was passirt? Ich verkaufe diesmal nur nach Proben. Wollen Sie Kamm,- Wasch- oder Fett-Wolle? Alle weich wie Seide; ich laß mir'n kleinen Finger abschneiden, wenn Merino feiner ist. Haben Sie Ihre Frau und Tochter mitgebracht? — „Wo denken Sie hin? Nicht zwei Dutzend Lokomotiven würden meine Frau nach Berlin gezogen haben, so sehr sie sich im Anfang des Frühlings auf die Reise gefreut hat. Ich hab' ihr zugeredet; aber sie schüttelt mit dem Kopf und giebt mir zur Antwort: „Es steckt etwas in der Berliner Luft, das riecht nach Petroleum.“ Ein Blumenmädchen tritt heran: „Ach, Herr Baron, kaufen Sie ein Bouquet Rosen, nur zehn Pfennig das Sträuschen! Ich habe noch kein Handgeld.“ Herr Lewin greift in die Tasche: „Schneid' mir 'ne Knospe ab, mein Kind, will ich Dir geben fünf Pfennig; wir haben eine Zeit, wo Alle auf fünfzig pCt. gesetzt sind.“ Baron von Lustig mit etwas geröthetem Gesicht kommt: „Na, mein Herr, wo werden wir heute den Abend verleben? Sehen Sie doch, alle Wände und Zäune sind beklebt mit Zetteln: Weißensee Feuerwerk; Vauxhall Gärten der Semiramis; Villa Colonna Ringwett-Tänze.“ — „Nichts von Allem,“ entscheidet Amtsrath Schickedanz; „wir fahren heut Abend nach dem Zelt No. 4 und trinken da eine Weiße; der Wirth muß für seinen Patriotismus einigermaßen entschädigt werden.“ — Man folgt nun den Klängen der Guitarre und Harfe. Unter einem Leinewanddach sitzt die böhmische Kapelle, ringsherum kräftige Wollarbeiter, darunter Männer wie die Riesen, die sich hier bei einem Glase Bier erholen. Die braune Primadonna muß ihnen eins singen und sie stimmen in den Refrain kräftig mit ein. Alles in Allem fehlt aber das bunte geschäftige Leben, wie es im vergangenen Jahre hier Orts; ein kalter Schlag hat den Wollmarkt abgeschreckt, alle laufen herum, wie betäubt. Wird das frische fröhliche Handeln und Wandeln für Kunst, Gewerbe und Industrie bald wiederkehren? Wir wünschen es!

In Saarlouis fand kürzlich ein Pistolenduell zwischen dem Lieutenant L. vom 30. Infanterieregiment und dem Proviantbeamten S. statt, wobei Letzterer einen Schuß mitten durch die Brust erhielt, an dem derselbe hoffnungslos darniederliegt. Das Duell zwischen den beiden Militärs soll, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, ehrengerichtlich gutgeheißen gewesen sein.

An der diesjährigen Springprozession zu Echternach betheiligten sich über 8000 Springende, 58 Priester, 190 Musiker, mit den Betenden über 11000 Personen. Leicht ersichtlich ist aus dieser Thatsache, daß zwischen Trier und Luxemberg noch ein tiefes Dunkel lagert und daß die Geistlichkeit bemüht ist, ihre springen den Schaafe in dieser Geistesfinsterniß zu erhalten.

In Paris findet heute Donnerstag auf der Ebene von Longchamps eine große Truppenrevue statt. „La Presse“ schreibt nun es sei der Wunsch Mac Mahons gewesen, einige Bataillone der Territorial-Armee neben den Regimentern der activen Armee zu sehen, um sich von der Leistungsfähigkeit dieser neuen Organisation zu überzeugen. Die Truppen sollten aus den benachbarten Orten von Paris herbeigezogen und mit der Bahn befördert werden. Die Militärbureaux aber erklärten, der Plan sei aus zwei Gründen unausführbar: 1) die Leute hätten nur Leinwandhosen; 2) es sei unmöglich für die Verpflegung zu sorgen. Die Pariser hielten diese Gründe erst für Scherz, als es sich aber herausstellte, daß diese Einwendung ernst gemeint war, gab sich in vielen Kreisen die lebhafteste Entrüstung kund und man sagte: Nachdem der Militäretat in Frankreich seit den Katastrophen bei Sedan und Metz mehr als eine Milliarde verschlungen hat, erklärt man, es sei unmöglich, zu einer besonderen Gelegenheit 6000 rothe Hosen aufzutreiben und den 6000 Mann in Paris zwei Mahlzeiten zu verschaffen! — Die „Presse“ giebt der Entrüstung den lautesten Ausdruck und weist ferner nach, daß eine Kompagnie (Infanterie) der Territorial-Armee tief unter der deutschen Landwehrkompagnie stehe.

Die „Italie“ meldet, der Papst unterziehe sich seit einigen Tagen einer hydrotherapischen Kur, welche ihm die Aerzte angerathen haben, um die Wirkungen der Hitze zu bekämpfen, welche seine Kräfte bedeutend herabstimmen. Uebrigens ist nach der Versicherung des genannten Blattes sein Zustand ein relativ befriedigender. Dennoch sollen, dem Correspondenten der „Independance“ zufolge, die Mitglieder des diplomatischen Korps nicht ohne Besorgniß bezüglich desselben sein. Sie hätten sich am 11. Juni beim Herausgehen aus dem Vatikan über die Nothwendigkeit besprochen, die Mächte von den Gefahren, welchen Leo XIII. im Trastevere ausgesetzt sei, und von den Umtrieben in Kenntniß zu setzen, durch welche man ihn bis jetzt verhindert habe, den Rath seiner Aerzte, Rom während der heißen Zeit zu verlassen, zu befolgen. „Es ist wahrscheinlich“, schreibt das genannte Blatt, „daß die Mächte, welchen die Wahrscheinlichkeit einer neuen Vakanz des Heiligen Stuhles nicht angenehm sein kann, in Formen, welche sich mit der Unabhängigkeit der Person des Papstes vertragen, die nothwendigen Schritte thun werden, um ihm die volle Freiheit seiner Action zu geben.“

Aus Washington vom 19. Juni meldet „W. T. B.“: Das Repräsentanten hat eine Bill angenommen, durch welche vom 1. October ab die Zahlung der Douanezölle mittelst Papiergeldes (Legal Tenders) gestattet wird. Der Congreß hat seine Vertagung noch aufgeschoben.

Aus der Provinz.

Die polnischen Verhältnisse in Oberschlesien. Der ultramontane „Orendownik“ beleuchtet in mehreren Artikeln die Verhältnisse in Oberschlesien, wobei er zu dem Schluß gelangt, daß dieselben für die weitere Entwickelung der polnischen Sprache daselbst sehr ungünstig seien. Die Vertheidigung der Rechte der katholischen Kirche habe geboten, sich an das dortige Volk in polnischer Sprache zu wenden; das kräftigste Agitationsmittel nach dieser Richtung sei die periodische Presse gewesen, und dem von Miarka redigirten „Katolik“ gebühre das Verdienst, längere Zeit in diesem Sinne auf das Volk gewirkt zu haben. Seit einigen Jahren habe nun der „Katolik“ an der „Gazeta Gornoszlaska“ (Oberschlesische Zeitung) eine Genossin, aber auch eine Konkurrentin erhalten. Außerdem würden von Buchhandlungen polnische Gesangbücher u. s. w., und ebenso von Colporteuren zahlreiche Verlagsartikel, welche besonders aus Posen stammten, unter dem Volke verbreitet. „Trotz alledem“ — bemerkt der „Orendownik“ weiter — „ist es geradezu lächerlich, in Oberschlesien von einer Erweckung des nationalen Geistes, durch den sich das Volk in Posen und Westpreußen auszeichnet, zu reden. Nur Diejenigen, die da verstehen, mit Phrasen zu kämpfen und zu arbeiten, können Derartiges verlangen. Wenn es uns geglückt ist, Oberschlesien diejenigen Mittel zu sichern, durch welche unter dem dortigen Volke die polnische Sprache gepflegt und in demselben die Liebe zu dieser Sprache geweckt wird, dann haben wir auf lange Jahre schon viel erreicht. Aber jetzt ist auch diese Bewegung bedroht.“ Es wird dann ausgeführt, daß es mit dem „Katholik“ schlecht stehe, und daß er zum Verkaufe ausgeboten werde. Werde sich ein Käufer zu diesem Blatte finden? Wohl schwerlich, und zwar weder unter den Polen der Provinz Posen, noch unter dem deutschen katholischen Adel Oberschlesiens, welche für die Vertheidigung der katholischen Kirche schon viel geopfert hätten. Die „Gazete Górnoszlaska“ aber vermöge der Aufgabe nicht zu genügen. Große Hoffnungen habe man auf die polnischen Aerzte gesetzt, die sich in Oberschlesien niederlassen sollten; es sei dies aber eine grundlose Hoffnung; ein polnischer Arzt könne dort als Arzt wohl viel Gutes wirken, als polnischer Agitator aber schade er sowohl sich, als der Sache, der er dienen wolle. Auch mit den polnischen Buchhandlungen, die man sich bemüht habe in Oberschlesien zu errichten, sei es nichts gewesen; alle Anstrengungen nach dieser Richtung hatten klägliches Fiasco gemacht ꝛc. — Nach diesen Betrachtungen zu urtheilen, scheint die Agitation für die polnische Sprache in Oberschlesien schon ganz bedeutend erlahmt zu sein; vorwiegend hervorgerufen durch den „Culturkampf“, würde sie wohl in sich zusammenfallen, sobald dieser Kampf ein Ende erreicht.

□ Gollub, den 20 Juni. In vergangener Woche ging der Klavierstimmer Wallat aus Ragnit hier über die Grenze nach russisch Polen, angebend dort in seinem Fache Arbeit zu finden. Kaum über die Grenze in Dobrzyn angekommen, trat derselbe nicht als Klavierstimmer, sondern als Graf v. Czapski auf, rühmte sich Socialdemokrat zu sein, als welche er Berlin des Attentats wegen den Rücken gekehrt habe und stieß dabei verletzende Reden aus, die der russischen Polizeibehörde zu Ohren kamen. Diese sperrte den ausreißenden Socialdemokraten ein, und wurde er vorgestern per Transport nach Lipno in Verwahrsam gebracht. Die Herren Russen werden ihm dort Zeit lassen, über seine Socialdemokratie nachzudenken. Nach der Auslieferung wird p. Wallat von der hiesigen Polizeibehörde in Verhör genommen werden. — Die Verwaltung der hiesigen Königl. Forstkasse ist dem pensionirten Förster Nolte aus Osche vom 1. Juli cr. verliehen worden. — Der hies. Königl. Zolleinnehmer Herr v. Lüttwitz ist vom 1. Juli cr. als Königl. Steuereinnehmer nach Culm versetzt und die hiesige Zolleinnehmerstelle dem Königl. Steuererheber Hr. Lubatz aus Lessen vom 1. Juli cr. verliehen worden. — In Gr. Pulkowo, das voriges Jahr vor der Ernte fast gänzlich verhagelte, ist am vorigen Sonntag wieder viel Hagel gefallen. Zum Glück hatten die meisten Besitzer dort diesmal gegen Hagelschaden versichert. — Die Frohnleichnamsprocession der Katholiken auf dem Marktplatz ist heute vollständig verregnet.

Dirschau, 20. Juni. Wohl mehr denn tausend Menschen jeglichen Alters und Standes hatten am Sonnabend Nachmittags die alten Schanzen in der Nähe der ehemaligen Cementfabrik am Bahnhofe besetzt. Alle warteten des Augenblicks, da der etwa 40 Meter hohe, fast neue Schornstein auf dem Platze der zu er-

---

Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson**.

(Fortsetzung.)

44. Capitel. Die Heimkehr.

Der kurze Herbsttag war längst zu Ende gegangen, als der Reisewagen, der an der letzten Station vor Aver Court glücklicherweise zu verschaffen gewesen, in Carrisford hineinrollte und die Aufmerksamkeit der hin und wieder noch wachenden Bewohner erregte, welche vor die Thüren und an die Fenster eilten, um zu sehen, wer noch so spät dem Herrenhause einen Besuch zugedacht. Von Miß Relydale's und ihrer Stiefmutter Rückkunft hatte man noch nichts vernommen, und zu ihrer großen Ueberraschung erkannten daher einige Dorfbewohner beim Scheine der Laternen die wohlbekannte Gestalt des mürrischen, stets verdrießlichen Job auf dem Bocke.

Im Wagen selbst hatte während der ganzen letzten Fahrt tiefes Schweigen geherrscht, denn die wenigen Insassen desselben waren nur allzusehr von ihren Gedanken in Anspruch genommen. Als sie jedoch die ersten wohlbekannten Häuser erreichten, legte plötzlich Lady Relydale die Hand auf den Arm ihrer Stieftochter und sagte mit ungewöhnlich heiser klingender Stimme:

„Eleanor, hier sind wir in der Heimath angelangt!“

„Ja, in der Heimath!“ entgegnete diese mit einem tiefen Seufzer, denn der Gedanke, daß diese, seit sie zum letzten Male hier war, eine andere geworden, machte sich in seiner Traurigkeit immer wieder bei ihr geltend.

Archibald Hope war durch diesen Seufzer, wie durch die vorhergegangenen Worte, aus tiefem Sinnen geweckt worden. Er hatte ebenfalls der Veränderungen gedacht, die vorgegangen und ihm so große Verpflichtungen auferlegt; aber auch Sir William's Worte waren ihm eingefallen, daß nach seinem Tode seine Enkelin in steter Gefahr schweben werde.

„Ich fürchte fast, wir werden Sir Richard stören, begann nochmals Lady Relydale, „und ich bedauere, daß wir nicht noch eine Nacht unterwegs geblieben sind.“

„Nach dem traurigen Ereigniß, das so kürzlich stattgefunden, muß nach meiner Ansicht Sir Richard sich freuen, seine Tochter wiederzusehen,“ erwiederte Archibald Hope.

„Da er aber krank ist und immer sehr reizbar war, versetzt ihn gewiß unsere späte Ankunft in üble Laune, denn Sir Richard, das dürfen Sie nicht vergessen, ist ebenso excentrisch, wie alle seine Vorfahren es gewesen!“

Dieser Bemerkung folgte keine Antwort; da aber gerade jetzt der Wagen eine Biegung des Weges verfolgte, ließ Miß Relydale das Fenster herab und blickte hinaus.

„Kind, was hast Du?“ fragte die scharfe, heisere Stimme ihrer Stiefmutter. „Kannst Du nicht noch einen Augenblick ruhig warten?“

„Gleich liegt das Haus vor uns, und ich will sehen, ob noch einige Fenster desselben erleuchtet sind. Oh! das liebe, alte Aver Court mit seinen schönen, hohen Buchen, und der liebe alte Mann, der so gern unter ihnen weilte, und den ich nun nimmer, nimmer wiedersehen werde!“

Das Angesicht in ihren Händen bergend, brach Eleanor in Thränen aus.

„Wie thöricht von Dir, jetzt, wo Alles vorüber ist, noch solche Reden zu führen!“ versetzte unmuthig Lady Relydale. „Auch finde ich nicht, daß wir den Verlust so sehr zu beklagen hätten!“

Kaum waren diese herzlosen Worte gesprochen, als Eleanor Archibald Hope's Arm ergriff und hastig hervorstieß:

„Das Haus — Aver Court — großer Himmel! sehen Sie doch!“

„Ist Feuer in demselben ausgebrochen?“ fragte ruhig Lady Relydale.

„Nein — nein! aber alle Fenster sind erhellt, es scheint daselbst Gesellschaft zu sein! O, mein lieber alter Großvater, wie konnte man Dich doch so schnell vergessen!“

Auch Archibald Hope hatte aus dem Fenster geblickt und die Worte seiner Gefährtin bestätigt gefungen. Er sah nicht allein, daß hinter den hellen, herabgelassenen Vorhängen zahllose Lichter brannten, sein scharfes Auge konnte auch die Bewegungen vieler, versammelter Menschen unterscheiden.

„Er hat vielleicht einige Freunde bei sich gesehen bemerkte die nunmehrige Gebieterin von Aver Court, denn er liebt die Geselligkeit und ist immer ein gastfreier Mann gewesen!“

Eleanor hatte das Fenster schon wieder geschlossen und ihr Haupt in die Kissen zurückgelehnt, denn die verschiedenartigsten Gedanken, Vergangenheit und Zukunft betreffend, stürmten auf sie ein und machten wiederum ihre Thränen — heiße, bittere Thränen — unaufhaltsam fließen.

So bogen sie in den Weg hinein, der zur Hauptthür von Aver Court führte. Die sonst fest verschlossen gehaltenen, schweren eichenen Pforten standen weit offen und auf dem wohlgepflegten Kieswege trafen sie bald auf eine nicht geringe Zahl Kutscher und Reitknechte, welche letztere, ihre und ihrer Gebieter Pferde am Zügel führend, im lustigen Gespräch neben einander hergingen.

Endlich hielt der Reisewagen vor dem sonst so stillen, alten Herrnhause, in dem Jahre hindurch ein Greis und ein junges Mädchen gewaltet. Fast sämmtliche Fenster waren, wie die Reisenden schon aus der Fernegesehen, erhellt und laute, heftige Stimmen tönten ihnen entgegen, ehe sie noch den Wagen verlassen.

Auch Job traute kaum seinen Augen und glaubte, da er unterwegs geschlafen, anfänglich zu träumen ward sich aber bald genug der Wirklichkeit bewußt, als mehrere Diener herbeikamen, den Wagenschlag zu öffnen. Entschlossen, diesen Dienst selbst zu versehen, riß er heftig die Tühe auf und rief mit mürrischer Stimme hinein:

„Wie muß Ihr Vater sich freuen, daß wir da sind, Miß Eleanor! Er hat ja das ganze alte Haus erleuchten lassen!“

Archibald Hope stieg zuerst aus, ihm folgte Miß Relydale, welche ungewöhnlich bleich und abgespannt aussah. Den stützenden Arm, den er ihr bot, ergriff sie mit ungewöhnlicher Hast.

„Muth! Muth! Miß Relydale!“ flüsterte Archibald Hope, der den schwankenden Schritt seiner Begleiterin bemerkte. „Die Anstrengung des heutigen Tages war zu viel für Sie!“

„Ja, ich fühle mich sehr angegriffen — geistig wie körperlich erschlafft! Dennoch mangelt es mir nicht an Muth, und sollte er mir wirklich fehlen, so besitze ich ja einen Freund, der stark genug ist den Kampf für mich zu bestehen!“

„So haben Sie wirklich Vertrauen zu ihm, Miß Relydale, und wollen sich seiner erinnern, sobald Sie seiner Hülfe bedürfen?“ fragte der junge Mann in tiefer Bewegung.

„Ja, ich habe Vertrauen zu ihm, und will mich an ihn wenden, sobald ich eines Freundes und Beistandes bedarf!“

Fortsetzung folgt.

richtenden Zuckerfabrik umgelegt werden sollte. Zimmermeister Richarski hatte es für 900 Mark übernommen, den im Wege stehenden und nicht zu verwendenden Koloß dem Erdboden gleich zu machen. Zu dem Ende waren nach der Fallseite zu von unten tiefe Löcher in das Mauerwerk gestemmt und in dieselben hölzerne mit Petroleum getränkte Stützen eingesetzt worden. Dann war auch das Mauerwerk zwischen den Stützen ausgemeißelt Diese Stützen wurden nun am 15. d. 20 Minuten nach 2 Uhr angezündet. 20 Minuten später waren sie verkohlt und der fast zu drei Virtel seines Umfangs jeglicher Grundlage beraubte Schornstein sang majestätisch seiner ganzen Länge nach mit großem Getöse auf den Erdboden. Ein Hurrah aus tausend Kehlen begleitete den glücklichen Fall. Das Mauerwerk war fast ganz zu einzelnen Ziegeln aufgelöst, nur die Gesimstheile waren in größeren Stücken zu Boden gelangt.

Danzig, 20. Juni. Herr Oberpräsident Dr. Achenbach traf gestern Abend von seiner Reise durch die an der Weichsel belegenen Kreise wieder hier ein. Sein letzter Besuch galt der Stadt Marienwerder, wo derselbe gestern einer Sitzung des Regierungs-Collegin beiwohnte.

Die hiesige Centrumspartei trifft nunmehr ebenfalls ihre ersten Vorbereitungen für die Reichstagswahlen. Ein ultramontanes Wahl-Comité ist bereits in der Bildung begriffen. Die Fortschrittspartei und die nationalliberale Partei halten hier heute Abend gesonderte vertrauliche Besprechungen ab, um den Modus ihres Vorgehens in Erwägung zu ziehen und danach die weiteren Vorbereitungen zu treffen.

Königsberg i. Pr., 26. Juni. Die Lieutenants v. Schimmelpfennig und v. Winterfeld des 1. Ostpreußischen Dragoner-Regiments (Prinz Albrecht) haben die Strecke von Tilsit nach hier (16½ Meilen) auf je einem Pferde in 11 Stunden 5 Minuten zurückgelegt, wobei sie in Labiau einen nur einstündigen Aufenthalt nahmen. Von der 11 Kilometer von hier entfernten Poststation Neuhausen ab bis an das Königsthor fand zwischen beiden Reitern ein Wettrennen statt, bei welchem v. Schimmelpfennig siegte und 700 Mark gewann. Ein Souper in der Königshalle wurde den Offizieren vom Offiziercorps des hier garnisonirenden Kürassier-Regiments Graf Wrangel als kameradschaftliche Anerkennung gegeben.

Aus der Niederung, 20. Juni. Die Wiesen und Ländereien von Otterau und Langenau sind wieder einmal überschwemmt und stehen seit einigen Tagen unter Wasser. Diesmal rührt die Ueberschwemmung aber nicht von einer Hochfluth der Weichsel, sondern von dem furchtbaren Unwetter her, welches am Sonnabend Nachmittag die dortigen Niederungsdörfer Steindorf, Otterau und Langenau heimgesucht hat. Erst jetzt läßt sich der sehr bedeutende Schaden übersehen, den dieses Unwetter, welches von Südosten heraufgezogen kam, am Winter- und Sommergetreide, an den Feldfrüchten und Obstbäumen angerichtet hat. So weit es zu schätzen ist, hat wohl keiner der Besitzer, dessen Ländereien betroffen worden sind, in diesem Jahre eine Ernte zu erwarten. Der Hagel, der zum Theil in Stücken von der Größe von Hühner- und Enteneiern herniederfiel, hat eine derartige Verheerung auf den Getreidefeldern angerichtet, daß nur wenig Halme unverletzt geblieben sind. Die so beschädigten Halmfrüchte können nicht einmal mehr als Viehfutter, sondern höchstens als Streu verwendet werden. Einen Beweis für die Heftigkeit, mit welcher die Hagelstücke stürzten, liefert, abgesehen von den vielen zerschlagenen Fensterscheiben und Fensterflügeln, namentlich der Umstand, daß das mit alten Steinen gedeckte Dach der Schmiede in Otterau total zerschlagen und fast wie ein Sieb durchlöchert worden ist. Ferner sind mehreren Pferden, die auf der Weide waren, buchstäblich die Augen aus dem Kopfe geschlagen; einem anderen Pferde (Fohlen) ist der Knochen des einen Hinterfußes am Gelenk zerbrochen worden. Ein Storch wurde nach dem Unwetter von Hagelstücken erschlagen aufgefunden; ein anderer Storch war so schwer verwundet, daß er außer Stande war, seine Jungen zu füttern, infolge dessen sie verhungerten. In den Obstgärten sieht es eben so traurig aus, wie auf den Feldern. Die Obstbäume sind sämmtlich zum allergrößten Theile ihrer Früchte beraubt, die jungen Stämme vom Hagel umgebrochen und die jungen Schößlinge an den alten, stärkeren Bäumen abgeschlagen. Den am Getreide verursachten Schaden berechnet sich ein Besitzer, der mit zu den am schlimmsten Heimgesuchten gehört, auf mindestens 1500 Mark. Von den Besitzern der Niederungsdörfer ist niemand gegen Hagelschaden versichert. Schon seit 40 Jahren ist dort kein Hagelschlag gewesen, weshalb die Leute, in Sicherheit gewiegt, hofften, auch in diesem Jahre und ferner verschont zu bleiben. Leider hat sie der schwere Verlust eines anderen belehrt und hoffentlich wird diese herbe Erfahrung die Einsicht aufkommen lassen, daß solide Versicherungsgesellschaften wohlthätige Einrichtungen sind. Die ebenfalls von diesem Unwetter betroffenen Gutsbesitzer hatten es zu ihrem Glück nicht versäumt, sich gegen Hagelschaden zu versichern.

Braunsberg, 20. Juni. Der zum ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählte Bürgermeister Maraun ist bestätigt worden und wird sein hiesiges Amt mit dem 1 Juli antreten. — Die hier zu errichtende Provinzial-Taubstummenschule soll bekanntlich keinen bestimmten confessionellen Charakter erhalten. Dagegen bäumt sich nun bereits das Gewissen unserer Römlingspartei. Schleunigst sind die Petitionen an den Oberpräsidenten in Umlauf gesetzt worden, in welchen verlangt wird, daß die neue Anstalt obwohl sie bekanntlich für einen Theil der Provinz Ostpreußen bestimmt ist, einen specifisch katholischen Charakter erhalte.

Bromberg, den 20. Juni. Die Wahlbewegung nimmt bereits ihren Anfang. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt man hier von konservativer Seite Herrn Oberpräsidenten Günther als Kandidaten aufzustellen. Nach einer zweiten Version hat man Herrn Oberregierungsrath Hahn in's Auge genommen, eine dritte Meldung berichtet, daß Herr v. Schenck-Kawisczyn ausersehen sei. Die Bestätigung dieser Nachrichten bleibt abzuwarten; wir verbürgen uns für die Authentizität derselben nicht, bezweifeln jedoch, daß ein definitiver Beschluß schon gefaßt sei. Unter der Bevölkerung des Landkreises dürfte die Kandidatur des letztgenannten Hr. manche Anhänger finden. Von Kandidaten anderer Parteien verlautet noch nichts.

Locales.

Thorn, den 21. Juni.

— **Die Wählerversammlung**, welche heute Mittag zwölf Uhr im Artushofe stattfand, wurde Namens des alten Wahlcommités von Herrn Professor Hirsch wie folgt eröffnet. M. H. Das alte Wahlcomité hat Sie eingeladen, um heute ein neues Comité an seiner Statt zu wählen. Das alte Comité legt hiermit sein Mandat nieder. Gestatten Sie mir, Sie in Kürze an die Thätigkeit des Comités zu erinnern. Bei der vor zwei Jahren stattgehabten letzten Wahl zum Reichstage war eine Einigung nur sehr schwer zu erzielen, da die Zersplitterung der Stimmen schließlich dazu führte, zwei Candidaten aufzustellen. Im ersten Wahlgange war es nicht möglich eine Majorität der Deutschen zu erzielen und erst im zweiten Gange gelang es, Dank dem Patriotismus der dissentirenden Herren, den deutschen Candidaten durchzubringen.

Diese seltene Einigkeit der Deutschen für ihre nationale Sache führte zu der außerordentlichen Regsamkeit des Wahlkreises, von der Sie Alle in letzter Zeit gehört haben. Während der Dauer des nunmehr aufgelösten Reichstages und gleich nach der Auflösung desselben hielt das Comité Fühlung mit dem Reichstagsabgeordneten und ermöglichte es, denselben zu bewegen, Ihnen die beiden Rechenschaftsberichte zu halten, welche Ihnen ein klares Bild von der gesammten politischen Lage des Vaterlandes und eine Uebersicht seiner Thätigkeit gaben. Gestatten Sie mir schließlich, Ihnen zum Vorsitzenden der Versammlung, welche das neue Comité zu wählen hat, Herr Stadrath Lambeck, als einen mit der parlamentarischen Führung vertrauten Herrn vorzuschlagen. Herr Lambeck durch Zuruf einstimmig zum Vorsitzenden erwählt, theilte der Versammlung zunächst die erfolgte polizeiliche Anmeldung und Genehmigung mit und schlug der Versammlung vor, ein Comité gleichmäßig aus Herren vom Lande und aus der Stadt zu ernennen. Er bat, zu diesem Behuf noch zwei Herren in das Bureau zu wählen. Die Versammlung wählte durch Zuruf Herren Landrath Hoppe und Herrn Reinicke. Herr Stadtrath Schwarz schlug vor, die einzelnen Herren des alten Comité's zu verlesen und zu prüfen. Herr Kühne-Birkenau frug, ob die heutige Versammlung auch die Comitémitglieder für das Land wählen solle, er bemerke nur zwei Herren vom Lande. — Lebhaftes Oho! aus der anderen Ecke des Saales, in welcher 25—30 Besitzer aus der Niederung Platz genommen hatten.

Auch seitens der städtischen Wähler bezweifelten einige, ob die Versammlung wohl berufen sei, auch die Comiteemitglieder für das Land zu wählen, in der Befürchtung majorisirt zu werden. Herr Gieldzinski wünschte Vertrauensmänner zu sehen, welche einer demnächstigen Versammlung Vorschläge für das neuzuerwählende Comitee machen sollten. Herr Commerzienrath Adolph bat, vorsichtig vorzugehen und den Kreis in Districte zu zerlegen, welche in selbstständigen Versammmlungen die betr. Comiteesmitglieder zu wählen hätten. Herr Boethke bemerkte, daß die Versammlung zu einer solchen Eintheilung keine Befugniß habe. Er schlug vor, diese Eintheilung durch Vertrauensmänner vermehren zu lassen. Herr Stadtrath Schwarz erinnerte an die Umständlichkeit solcher Wahl. Seiner Meinung nach sei das Comitee für Stadt und Land direct von der Wählerversammlung zu ernennen. Redacteur Bley erinnerte gegenüber dem Vorschlage des Hrn. Gieldzinski daran, daß es nicht weiter führe, Vertrauensmänner mit der Aufstellung einer Mitgliederliste zu betrauen, da die Generalversammlung dieselben dann ja immerhin zu wählen habe. Herr Dr. Brohm betonte daß heute das Comité unter allen Umständen zu wählen sei. Um aber jede Gefahr einer Majorisation zu vermeiden, solle diesem Comitee das Recht zugestanden werden, sich fernere Mitglieder, namentlich aus ländlichen Kreisen zu cooptiren. Der Vorschlag des Herrn Dr. Brohm ging mit einem Zusatzantrage des Herrn Lambeck durch, aus Stadt und Land vorläufig zehn Herren zu wählen. Auch über den Wahlmodus entspann sich eine Debatte. Herr Adolph wünschte Zettelwahl. Herr Schwerin schlug vor, nur diejenigen Herren als gewählt zu betrachten, welche eine Unterstützung von 40 Stimmen fänden. Die Versammlung ließ beide Anträge fallen, von der Ansicht ausgehend, daß nur die unbedingte Majorität entscheiden könne und in fraglichen Fällen die Zählung der Stimmen mit Gegenprobe zu entscheiden habe. Ferner wurde der Zusatzantrag des Hrn. Landrath Hoppe beschlossen, daß jedes zuwählende Mitglied während der Wahl den Saal zu verlassen habe. Die Versammlung wählte hierauf in das Comité mit der Vollmacht der weiteren Cooptation aus Stadt und Land je zehn Herren und zwar: Die Herrn Landrath Hoppe, Gieldzynski, Stadtrath Ernst Lambeck, Leopold Neumann, Commerzienrath Adolph, Al. Jacoby, Professor Hirsch, Kresse, Dr. Bergenroth, Stadtrath Kittler. Vom Lande die Herren: Dirks-Koczeniec-Kämpe, Guntemayer-Browina, Krause-Schlüsselmühle (Kluczyk), Lau-Gurske, Linke-Zelgno, Quiring-Nessau, O. Rübner-Schmolln, Steinbart-Preuß-Lanke, Wegner-Ostaszewo, Weinschenk-Lulkau.

— **Angesichts der bevorstehenden Wahl** bitten wir alle Freunde unserer Zeitung recht dringend, uns alle auf die Neuwahlen bezüglichen Kundgebungen in ihrer Umgebung, Beschlüsse der Wahlcomités, über die öffentliche Stimmung u. s. w. zugehen zu lassen. Wir rechnen in dieser Beziehung im Interesse der deutschen liberalen Sache auf die thätige Unterstützung aller unserer Leser und politischen Genossen.

— **Das Rosenfest** und den frischen fröhlichen Muth der geschätzten Unternehmerinnen begünstigt ein Wetter, wie es der Himmel zum ersten Sommertage nicht schöner uns hervorzaubern konnte. Möchte bis zum Schluß des Festes Alles gleich gut und schön verlaufen und Jedermann mit den Speisen und Getränken zufrieden sein, die unserer hochgeehrten Hausfrauen feine Geschicklichkeit bereitet — nicht ein gewerbsmäßiger Anfertiger im gewohnten Herkommen vorsetzt; auch zufrieden mit der Bedienung, die bisher ihres Gleichen noch in keinem Garten hierorts hatte! Wer den reichen Sendungen noch etwas hinzufügen will, schicke es unmittelbar gefälligst gleich nach Tivoli, da Sonnabend früh schon alle Geschenke aus der Stadt hinausgefahren werden.

— **Die Stadt Culmsee** wird bei der Wahl nur einen Wahlbezirk bilden.

— **Den Sparkassen** wird nach einem Ministerialrescript ein einheitliches Formular über den Geschäftsbetrieb und die erzielten Resultate zugehen. Die Privatsparkassen sind zwar nicht zur Ausfüllung dieses Formulares verpflichtet. Doch wird solche von der Verwaltungsbehörde sehr gewünscht. Die Behörde darf wohl auf ein Entgegenkommen der genannten Kasse rechnen.

— **Allen nach Berlin Reisenden** möchten wir rathen, sich vor Antritt ihrer Reise mit genügender Legitimation, am besten wohl einer Paßkarte, zu versehen, um etwaigen Weitläufigkeiten zu entgehen. — Wie es scheint, ist die polizeiliche Kontrolle auf den Berliner Bahnhöfen gegenwärtig bedeutend verschärft. So erzählt beispielsweise die „Staatsb. Ztg.", daß am Sonnabend ein Herr, der gleich vielen anderen seine Wohnung in Steglitz, seine Beschäftigung in Berlin hat, beim Betreten des Coupé zur Heimfahrt von einem anderen Herren angehalten und zur Führung seiner Legitimation aufgefordert wurde. Als er befremdet nach der Berechtigung nach diesem Ansinnen fragte, wies sich der andere durch seine Marke als Polizeibeamter aus und erklärte von seiner Forderung nicht abstehen zu können, die ihm denn auch sofort erfüllt wurde, weil glücklicherweise der Steglitzer seine Abonnementsfahrkarte bei sich führte, auf welcher das Photogramm des Besitzers sich befinden muß. Nachdem der Beamte dann noch von dem nun Legitimirten die Recognoszirung einiger anderer Herren erbeten hatte, entfernte er sich höflich dankend.

— **In der mehrfach erwähnten Conferenz** zwischen höheren preußischen und russischen Beamten zur Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten ist die Einrichtung eines Zollamtes erster Klasse in Polangen (bei Memel), wie es früher bestanden, in Aussicht genommen, und es soll die Abfertigung der Reisenden bei der Einführung von Waaren in jeder Beziehung vereinfacht und erleichtert werden. Außerdem soll der Verkehr zwischen den Grenzbewohnern beider Nachbarstaaten durch Legitimationskarten, für 8 Tage giltig, gefördert werden, welche man von den Polizeibehörden, den Amtsvorstehern und Zollbeamten künftig ohne alle Kosten jeder Zeit erhalten wird. Die Zukunft wird es lehren, wieweit der russische Staat wirklich geneigt ist, Erleichterungen in dem internationalen Handel eintreten zu lassen.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter**: Kastellan an der städtischen Realschule zu Elbing mit 300 Mk Gehalt, freier Wohnung ꝛc. — Polizei-Kommissarius in Marienwerder mit 1500 Mk Gehalt und freier Wohnung. — Landbriefträger in Neu-Jucha, in Kiauten, in Skaisgirren mit je 450 Mk Gehalt und 60 Mk Wohnungsgeldzuschuß, in Marienwerder mit 450 Mk Gehalt und 108 Mk Wohnungsgeldzuschuß, — Glöckner in Stradaunen (Kreis Lyck) mit 150 Mk Gehalt.

— **Ein Dienstmädchen** wurde zur Haft gebracht, weil sie im Verdacht steht, ihrer Brodherrschaft bei Verlassen des Dienstes eine Broche gestohlen zu haben. Die Untersuchung ist veranlaßt.

— **Verhaftet**: gestern 3 Personen wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn 21. Juni. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: schön.

Bei geringer Ausstellung Tendenz ruhig, für Weizen mehr Kauflust. Umsatz 50 Tonnen. Es wurde bezahlt für je 1000 Kilogr.

Weizen bunt 118—119 pfd. 180 Mk
do. hell mit Geruch 119—121 pfd. 185 Mk.
Roggen fein inländ. 123 Mk.
polnischer 119 pfd. 115 Mk Geld.
russischer 106 Mk Brief.
Erbsen Futterwaare 120 Mk Brief.
Wicke Hafer und Gerste nicht gehandelt.

Chemnitz, den 19. Juni. — **Berthold Sachs**. —

Witterung: Trübe.

Wir hatten vergangene Woche überaus günstiges Wetter und stehen die Saaten unserer Gegend überall vortrefflich. Im Getreidehandel war heute eine festere Stimmung merkbar; es wurden, wenn auch noch zu niedrigen Preisen nicht unbedeutende Posten sowohl in Weizen als Roggen gehandelt. Russische Weizen sind nur in feinsten Waaren gefragt, geringe Sorten vernachläßigt; Roggen in feinen russischen Qualitäten leicht verkäuflich. Gerste und Hafer ohne Nachfrage. Mais stark offerirt.

Ich notire:

Weizen weiß und bunt		210—215 Mk.	pro 1000 Kilo Netto.
„ gelb		200—205 „	
Roggen inländischer		147—153 „	
„ russ.		137—142 „	Feinste Sorten über Notiz.
Gerste Brau-		160—170 „	
„ Futter-		130—140 „	
Hafer		140—145 „	
Mais		138—143 „	
Erbsen		157—160 „	
Weizenmehl Nro.	00 / 32,00	0 / 30,00 Mk.	pro 100 Kilo Netto excl. Säcke.
Roggenmehl „	0 / 22,50	I / 21,50 „	

Danzig, den 20. Juni. **Wetter: Seit gestern Abend unaufhörlich Regen. Wind: W.**

Weizen loco ist am heutigen Markte in den hellen Gattungeen fester gewesen, doch blieb der Umsatz bei geringerem Angebot klein. Es wurde bez. für 120/1 pfd. 185 Mk, gut bunt 124 pfd. 193 Mk pro To. Russ. Weizen fand nur vereinzelte Kauflust zu unveränderten Preisen, doch sind die mit Roggen besetzten Gattungen sehr schwer zu verk. gewesen. Man bezahlte für ordinär 111 pfd. 146 Mk, Ghirka besetzt 125 pfd. 165, 170 Mk, besserer 127/8 pfd. 178 Mk, roth Winter- besetzt 121 pfd. 170 Mk, besserer 124 pfd. 180, 183 Mk, rath milde 125, 127 pfd. 184 186 Mk, fein roth mildr 127 pfd. 190 Mk, roth mit Roggen setzt 126, 127 pfd. 180 Mk, roth mit Roggen besetzt 128 pfd 188 Mk, bunt 125 pfd. 190 Mk, hellglasig 125—128 pfd. 195 Mk, bunt 128 pfd. 195 Mk, Sendorka hellb. 128 bis 131 pfd. 201—205 Mk, hellglasig 126, 128, pfd. 209 Mk weiß besetzt, 126/7 pfd 205 Mk, weiß 125 pfd. 210 Mk pro Tonne.

Roggen loco bei kleinem Angebot fester. Bez. wurde für unterp. und inl. 119/20 pfd. 119½ Mk, 120 pfd. 120, 123, 125 Mk, poln. mit Geruch 120 pfd. 110 Mk, für russ. 118 pfd. 113, 114 Mk, 122 pfd. 119 Mk pro Tonne. — Gerste loco in guter Waare fester. russ. 106 pfd. brachte 100 Mk, 101 pfd. 98 Mk pro To. — Erbsen loco sind Futterzu 115, 117, 121 Mk, grüne 113 Mk pro To. bez. — Spiritus ohne Umsatz, unter 80procentige Waare brachte 53 Mk

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 21. Juni. 1878. 21./6.78

Fonds		matt.
Russ. Banknoten	205—10	206—30
Warschau 8 Tage.	204—90	206—40
Poln. Pfandbr. 5%	62—50	62—20
Poln. Liquidationsbriefe	56—20	56—10
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—50
Westpreus. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	95	95
Oestr. Banknoten	172—35	172—50
Disconto Command. Anth	123—75	124—40
Weizen, gelber:		
Juni-Juli	208	208—50
September-Oktober	200—50	200
Roggen:		
loco	128	128
Juni	126—50	127—50
Juni-Juli	126—50	127—50
September-Oktober	131—50	133
Rüböl.		
Juni	66	66—80
Septr.-Octbr.	64—10	64—50
Spiritus:		
loco	53—50	53—70
Juni-Juli	52—40	53—70
August-September	53—40	53—70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 21. Juni.

Wasserstand der Weichsel am 21. 1 Fuß 5 Zoll.

Telegaphische Depeschen

der Thorner Zeitung 21. 6. 78. Mitt.

Berlin, den 20. Juni. Bulletin, ausgegeben 10 Uhr 30 Minuten Vormittags. Der Kräftezustand Sr. Maj. des Kaisers schreitet stetig vor. Im Heilungszustand der Verletzungen ist keine Störung eingetreten.

Lauer. Langenbeck. Wilms.

Berlin, den 21. Juni 1 Uhr 15 Minuten Mittags. Heute findet keine Congreßsitzung statt. Es geschieht dies auf Grund der Vertreter der vorzugsweise betheiligten Staaten, welche ihre Besprechungen über die bulgarische Frage heute fortsetzen. Die nächste Sitzung findet morgen Mittag 2 Uhr statt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Töprfearbeiten zur Herstellung von 12 Stubenöfen und **3 Kochherden** in dem Wohngebäude **des** Artusstiftes in der Annenstraße haben wir einen Submissionstermin auf

Sonnabend, den 22. Juni c.,
Vormittags 12 Uhr,

in unserer Registratur angesetzt,

Wir fordern hiermit Unternehmer auf, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Töpferarbeiten für das Artusstift" bis zu obigem Termine gefälligst in unserer Registratur einreichen zu wollen, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 17. Juni 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für Stadt Thorn und deren Vorstädte

am Montag den 1. und Dienstag, den 2. Juli cr.
von Morgens früh 6 Uhr,
im Schützenhause hierselst statt.

Es haben sich die mittelst besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungs- resp. Taufscheinen versehen, rein gewaschen und gekleidet, zu gestellen. Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nichttransportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Thorn, den 20. Juni 1878.

Der Magistrat.

Deutsch-Russischer-Eisenbahnverband.

Der mit dem 13. Mai 1878 n. St. eingeführte Verkehr der Stationen Kensino, Ucholowo, Werda und Morschansk der Riaschesk-Morschansk Bahn sowie Baschmakowo, Patschelma, Wojekowo, Studenetz, Simantschina, Pensa, Kusnetzk und Syzran der Morschansk-Syzraner-Bahn wird vom 1. August 1878 n. St. ab wieder aufgehoben.

Bromberg, den 17. Juni 1878.

Königl. Direction der Ostbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Seebad
Neu-Kuhren.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme.

Nach meinem Wohnungswechsel bin ich im Stande den geehrten Gästen ein bedeutend besseres Logis zu bieten.

Um baldige Anmeldungen bittet

Jda Zucker, Neukuhren.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen. Gerechtestraße 92 1 Treppe.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Thorn.

1. Abtheilung.

den 19. Juni 1878 Nchm. 5½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Brüche zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 25. Mai d. J.

festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. Gerbis hierselbst bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 30. Juni d. J.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners, haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Ultimo.

Heute **großer Schrumm** zur Einweihung der **guten Stube.**

R. Lorentz.

2000 Mark

werden gegen Ende August auf ein kleines ländliches Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Ztg.

Verschiedene Sorten Fischernetze zu haben bei

Benjamin Cohn, Culmerstr. 342 im Wernik'schen Hause.

Ein noch gut erhaltenes **Eisspind** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expediton dieser Zeitung.

Die von dem Minister des Innern an die Beamten seines Ressorts in 1000 Ex. vertheilte Schrift

Ueber und wider die Socialdemokraten
von
Christoph Wild
Preis 50 Pfg.

ist wieder in **größerer** Anzahl auf Lager. Von demselben Verfasser erscheint in **einigen** Tagen

Das Neueste über die Socialdemokratie
Preis 1,50 Mk.

Bestellungen auf letztere Schrift nimmt entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Aufruf!

Am 28. Mai d. J. sind durch eine Feuersbrunst im Dorfe Stegers — Kreises Schlochau 12 Wohnhäuser, größtentheils auch das darin befindliche Mobiliar, so wie 11 Ställe nebst Futtervorräthen in einem Zeitraum von 3 Stunden in Asche gelegt. Durch diesen Brand sind leider meistentheils sehr arme Leute betroffen, welche Theils garnicht, zum Theil nur in geringen Beträgen gegen Feuersgefahr versichert waren, so daß dieselben außer Stande sind, ohne fremde Beihülfe die niedergebrannten Gebäude wieder aufzubauen. Es sind 24 Familien mit ca. 100 Seelen durch das Brandunglück betroffen und obdachlos geworden.

Die Unterzeichneten wenden sich daher an die öffentliche Mildthätigkeit mit der dringenden Bitte um freiwillige Beiträge zur Linderung wenigstens der augenblicklichen Noth der Abgebrannten.

Zur Empfangnahme von Geldbeiträgen, Lebensmitteln und Kleidungsstücken, über welche öffentlich durch das Schlochauer Kreisblatt quittirt werden wird, ist jeder der Unterzeichneten bereit.

Stegers, den 5. Juni 1878.

v. Tepper-Laski, Landrath des Kreises Schlochau. **Fiebach,** Pfarrer zu Foerstenau
Penzhorn, Amtsvorsteher in Stegers.

Bekanntmachunch.
Briefverkehr mit Luxemburg.

Auf Briefsendungen nach und aus dem Großherzogthum Luxemburg finden gegenwärtig die Taxen des Allgemeinen Postvereinsvertrages vom 9. October 1874 Anwendung.

Danach beträgt das Porto:

für frankirte Briefe	20 Pfennig	für je 15 Gramm,
für unfrankirte Briefe	40 „	für je 15 Gramm,
für Postkarten	10 „	für je 15 Gramm,
für Postkarten mit Antwort	20 „	für je 15 Gramm,
für Drucksachen, Waarenproben u. Geschftspapiere	5 „	für je 50 Gramm.

An Einschreibgebühr kommen 20 Pfennig zur Erhebung; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 Pfennig hinzu.

Berlin, W., 7. Juni 1878.

Kaiserliches General-Postamt.

Deutsches Reichs-Patent.

Fußlappenstrümpfe
Wihl-Kounen-METZ.

bewährtes Mittel gegen Schweißfüße und Wundgehen.

Mehrere Monate erprobt vom 4. bayrischen Infanterie-Regiment König Carl von Württemberg und anderen Regimentern, worüber Zeugnisse deren Commandanten vorliegen. Von bedeutenden Aerzten als bestes Mittel gegen Fußschweiß und die daraus entstehenden Unbequemlichkeiten empfohlen, nehmen dieselben den Schweiß in sich auf und halten den Fuß trocken. Diese Strümpfe werden angezogen wie jeder andere Strumpf und sitzen fest geschlossen, ohne Falten zu werfen am Fuße an, sind dauerhafter und angenehmer als die feinsten Strümpfe.

Preis pro Dutzend Mark 15 gegen vorherige Franco-Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei Entnahme von einem halben Dutzend **wenn der Betrag vorher eingesandt, Franco-Zusendung — Agenten gesucht.**

79 Spielwaaren-Bazar Eduard Spranger, 79

Berlin Friedrichstr. 79, Ecke der Französischenstraße.

Croquet-, Boccia- und die neuesten Sommerspiele, Vélocipèden, Hängematten, Feldstühle u. s. w. in großer Auswahl. Bacons amerik. patent. Turnapparat für Kinder und Erwachsene.

Bitte genau auf Firma und Nr. 79 zu achten.

„Elbinger Post"
Volkszeitung für Ost- und Westpreussen.

Diese in unserer Provinz weit verbreitete, billigste tägliche Zeitung, wird von allen Kaiserlichen Postanstalten für nur 1 Mk 90 ₰ pro Virteljahr frei in's Haus geliefert — für Abholende nur 1 Mk 50 ₰.

Als Leser der „Elbinger Post" ist Jeder willkommen, der fest u. treu zu Kaiser und Reich steht, sei er sonst conservativ oder liberal, Protestant oder Katholik.

Am 1. Juli beginnt das Abonnement auf das III. Quartal zu dem wir freundlist einladen.

Die Expedition der „Elbinger Post".
Volkszeitung für Ost- und Westpreußen.

Bad Lauterberg a. Harz.

Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Courort in reizendem waldumkränzten Gebirgsthale, 900' über dem Meere.

Geschützte hohe Lage in der ozonreichen Wald- und Gebirgsluft, zweckmäßige Bade-Einrichtungen, sowie ein reichhaltiges Lager der wesentlichen natürlichen Mineralquellen (direct von der Quelle bezogen!!) empfehlen den Ort als Asyl für Leidende aller Art. — Der bald lieblich schöne, bald wildromantische Character seiner nächsten Umgebung macht Lauterberg zu einem schätzbaren Sommeraufenthaltsort für Gesunde

Die Badeverwaltung.

Schweiz. **Tarasp.** Engadin.

Eröffnung des **Kurhauses** und der **Villa 12 Juni.**
Schluß der Saison 20 September.

Post- und Telegraphenbüreau sowie **Mineralbäder** im Hause. **Luzius-** und **Emeritaquelle,** kräftigste Natronsäuerlinge Europas. **Bonifazins-, Wyh-** und **Snot-Saßquelle,** Stahlsäuerlinge I. Ranges. **Adressen:** Direction des Kurhauses. — Für Logisbestellungen an Hotel-Direction. **Badeärzte: Dr. E. Killias** und **Dr. J. Panisch.** Für Wasserbestellunugen an Generaldepot der Tarasp-Gesellschaft in Landquart

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverläßigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Im Verlage von Ernst Lambeck ist erschienen und zu haben:

Post-Bericht
des Kaiserlichen Post-Amtes in Thorn.
Vom 15. Mai 1878.
Preis: 30 Pf.

Mrk. 3000 à 6% pro anno auf ein Grundstück zur 1. Stelle gesucht auf 3 Jahre. Anfr. in der Exped. d. Ztg.

Den Herren
Holzhändlern
empfiehlt
Kubik-Tabellen
und
Holz-Listen
die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Handwerker-Verein.

Der Spaziergang der Zöglinge unserer Lehrlingsschule findet Sonntag, den 23. d. Mts. nach der Ziegelei statt. Abmarsch Nachm 3 Uhr vom Pilz. Die Meister der Lehrlinge und Gönner unserer Schule werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Rosenfest in Tivoli
den 22. d. Mts.
Concert
und Blumenbazar.
Gartenöffnung 3 Uhr Nchm.

Eintrittsgeld 20 Pf.; Omnibus stehen zur Hin- und Rückfahrt bereit.

Der Lehrerinnen-Unterstützungsverein.
Das Damencomité.

Liedertafel.
bei günstigem Wetter
Sonntag früh 7 Uhr
Concert
für die passiven Mitglieder
in der Ziegelei.

Künstliche Zähne
auf Kautschuck und Gold.
Sonntag den 23. Juni cr.
bin ich im
Hôtel Sanssouci
von 12—6 Uhr zu sprechen
Dr. Reszka
aus Bromberg.

Mein Rückkaufsgeschäft

halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Strengste Diskretion und höchste Preise werden zugesichert.

R. Dannehl. Mocker.

Gute und billige **Dachweiden** zu haben bei **J. Swętochowski,** Korbmachermeister. St. Annenstraße Nr. 190.

Getreidesäcke und Ripspläne sind billig zu haben bei **Benjamin Cohn,** Culmerstr. 342 im **Wernick**'schen Hause.

Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Neue engl. Matjes-Heringe empfiehlt **Carl Matthes.**

Ein Sparkassenbuch vom Vorschußverein ist mir abhanden gekommen; Finder bitte mir dasselbe wieder zu bringen.

W. Kutzner. Kürschnermstr.

Ein anständiger Knabe, welcher Lust hat die **Conditorei** zu erlernen, kann sofort eintreten.

R. Buchholz.

Ein tüchtiger Mühlenbaupolier, welcher fähig ist den Bau einer holländischen Windmühle mit 4 Gängen zu leiten (laut Zeichnung) kann sofort dauernde Anstellung erhalten.

C. Banse.
St. Annenstraße 188.

Ein Mädchen gesetzten Alters aus achtbarer Familie wird in einer hiesigen Bäckerei als Verkäuferin gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Eine Familienwohuung von jetzt oder zum 1. Oktober zu vermiethen. Araberstraße 132a.

Eine kl. Wohnung von sogleich, eine größere Wohnung vom 1. Octob. in meinem Hause billig zu vermiethen Bromberger Vorstadt **W. Pastor.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst geräumigem Zubehör ab October sucht Walter Lambeck. Offerten möglichst bald erbeten.

Ein Laden nebst Wohnung vom 1. Juli od. 1. October cr. zu vermiethen. Zu erfragen Culmer Str. 343

Es predigen:

Dom I. p. Trinit.

In der altstädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Schnibbe.
Kollekte zum Besten des Baues einer Kirche in Landeck, Diözese Conitz.
12 Uhr Militär-Andacht Herr Pfarrer Vetter.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation.)
Freitag 28. Juni: Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Klebs. (Collecte für Synodalzwecke)
Nachmittags: fällt der Gottesdienst aus.

In der evang. luth. Kirche:
Nachmittags 4 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.